

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 12

Vorwort: Vaterland - Mutterland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vaterland — Mutterland



Una mamma rumantécha.

Der Anfang und das Ende meiner Politik ist Erziehung (Pestalozzi)

Die Schweizer Frau hat kein politisches Stimmrecht und doch hängt das Wohl und Wehe unserer Demokratie zuletzt von ihr ab. Welche Gesinnung herrscht in unsern Wohnstuben? Darauf kommt es an, wie schon Pestalozzi immer betonte. In der Familie lernt das Kind, wie man im Vaterland den Schwachen und Armen gegenüber sich verhalten soll. Die Art und Weise, wie man mit dem Dienstmädchen umgeht, ist für das Maß demokratischer Kultur kennzeichnender als viele Dinge, die in der Verfassung stehen oder von Festrednern verkündigt werden. Die Schweizer Frau erzieht ihre Kinder demokratischer als die Frauen anderer Länder es tun, sie versucht nicht, ihre Kleinen in einem Glashaus fern von den Kindern anderer Volksklassen aufzuziehen, sondern läßt sie rechtzeitig mit allen sich mischen, mit denen sie später den Staat zusammenhalten und vielleicht führen sollen. Die Mutter legt in ihren Kindern die Keime für die späteren großen Gefühle, sie legt auch den Keim für die wahre Vaterlandsliebe in ihre kleinen Herzen.



E schweizerdütschi Muser.



Une mère romande.



Una madre ticinese.



Blick von der Forch ostwärts über den Greifensee nach dem Zürcher Oberland. Keine berühmte Landschaft, aber das liebe Bild der stilleren Heimat, wie es in hundertfacher, in tausendfacher, in unendlicher Vielfalt in unserm Mittelland uns begegnet. Da liegt eingestreut zwischen Felder und Wälder der größte Teil unserer 3000 schweizerischen Gemeinden, welche zusammen die Grundzellen unseres eidgenössischen Zusammenlebens bilden. Mit der Liebe zur Heimatgemeinde beginnt die Vaterlandsliebe, als Gemeindeglieder lernen wir Verantwortlichkeit für ein größeres Ganzes zu empfinden und auf uns zu nehmen.



C'est un coin de pays du côté de Zurich. Des bastions de la Forch le regard plonge sur les eaux du Greifensee et se répand à travers les champs et les bois de l'Oberland zurichois. C'est un coin de pays qui, pour ceux qui y sont nés, est le symbole le plus tangible de la Patrie. Les discours peuvent concrétiser la raison d'aimer, mais c'est par les yeux que l'homme reçoit la première nourriture du cœur. Est-il un enfant qui ne trouve pas sa mère la plus belle du monde? Son coin de pays le plus beau de la terre? C'est par sa mère que l'enfant comprendra le sens de la famille, c'est par son coin de terre qu'il saisira le sens de la Patrie.

Ein Vorwort, das zugleich ein Nachwort ist

Drei Sondernummern haben wir nun über unsere Landesverteidigung gemacht. Zeitweise war uns ein wenig bange vor der großen Aufgabe, die wir uns gestellt hatten, insbesondere bei dieser dritten Nummer, wo's um den rechten Geist geht. Wir konnten nicht unsere Bildberichterstatter bitten, uns Aufnahmen zu bringen von jenen Eidgenossen, die von der geistigen Landesverteidigung reden oder sich Sorge um sie machen, denn diese geistige Landesverteidigung ist nicht irgend jemandes Beruf oder Vorrecht, sondern ist die Aufgabe aller. Wie aber zu Bildern kommen vom rechten Geist? Wir konnten nur unter ein paar tausend Aufnahmen nach jenen suchen, die uns deutlicher als es die Regel ist, ein wenig vom Wesen oder den innern Regungen der Menschen verraten. Was wir zeigen, ist ein schwacher Versuch, Unsichtbares zu verdeutlichen, Unausgesprochenes fühlbar oder erkennbar zu machen. Es gibt nicht besondere Tage oder Stunden, wo es drum geht, geistige Landesverteidigung zu betreiben, das müssen wir immer tun, mit jedem Atemzug; durch unsere Art, zu sein. Geistige Landesverteidigung muß gleichbedeutend sein mit unserm Leben selbst. Es geht ja nicht um ein neues Bundesamt, es geht nicht um Kredite, Auslandspropaganda, Schweizerfilme und ähnliche Dinge, das sind alles Mittel zweiten Grades, voran geht der Geist. Wenn wir vom rechten Vaterlandsgeist erfüllt sind, kommen alle diese Dinge leicht zustande, wenn sie nötig sind. Gegen wen haben wir uns zu verteidigen? Gegen allerlei Geschriebenes und Gehörtes aus dem Ausland? — Gegen uns haben wir uns zu verteidigen! Gegen Gleichgültigkeit, gegen Engherzigkeit, Parteilärm, gegen alle möglichen Entartungen unseres eidgenössischen Lebens. Wie weit ist jeder von uns duldsam, gerecht, brüderlich, wie weit ein Eidgenosse, wie weit bereit, nach seinen Kräften nachzufragen unsern großen Vorbildern Winkelried, Dufour, Bubenberg, Dumas, Gottfried Keller? Wie weit tut jeder das Seine und mehr als das Seine für den Staat, der ihm das Recht zum Mitgestalten gibt? Wir sind Forderer geworden gegenüber dem Vaterland statt Geber. Es ist armselig, von ihm zu fordern, was man ihm nicht geben will, denn das Vaterland, das sind wir alle zusammen, und es kann nicht mehr für uns tun, als jeder von uns fürs Land zu tun bereit ist. Die Demokratie ist etwas Schwieriges; jedermann soll da ein Stücklein Staatsmann sein. Jeder ist bei uns jederzeit für den Gang des Ganzen verantwortlich. Dieses Gefühl lebendig in sich zu erhalten ist geistige Landesverteidigung. — Nichts mehr von diesen schwierigen Dingen. Wenn wir da und dort das Herz des Lesers und der Lesertanen erreichen, wenn die Liebe zu unserm Land und Staat bei ihnen sich deutlicher als sonst im Lauf der Woche meldet und regt, dann werden wir über unsere Arbeit froh sein. Für die Bilder in der vorliegenden Nummer danken wir den Photographen Staub, Senn, Schuh, Fröbel, Egli, Ruf, Clark-Schwarzenbach, Metler † und Diebold.

Die Redaktion der ZL

Un avant-propos qui est une conclusion

Ce troisième et dernier numéro de ZL sur la défense nationale est consacré à la défense intellectuelle. Le titre peut sembler aussi vague que vaste le sujet. Ne pouvant développer tous les problèmes qu'englobe ce chapitre, nous nous sommes bornés — comme le fait un peintre impressionniste — à accentuer certaines touches du tableau laissant au lecteur le soin de deviner l'ensemble et la portée de l'œuvre. Défense intellectuelle ne signifie point pour nous le besoin primordial de soutenir une attaque des écrits et de la propagande étrangère. Une âme saine ne se laisse pas influencer par des idées contraires à son idéal. Mais l'âme helvétique est-elle vraiment saine? Cette défense intellectuelle est avant tout une action de garantie des uns vis-à-vis des autres. Elle a pour but de nous préserver, à l'intérieur du pays, de la haine des partis, de l'étroitesse des jugements et de ce pire des défauts: l'indifférence. Etre Suisse, être démocrate sont de forts beaux titres. Mais les droits qu'ils concèdent engendrent une somme équivalente de devoirs. Nous ne sommes point comme d'autres le croient des créanciers, mais des débiteurs à l'égard du pays. Si les écrits aux écrivains, la propagande à l'étranger, le film suisse sont les moyens de notre défense intellectuelle, ils ne sont pas les plus importants. Comprendre l'esprit de notre pays, le servir, non point seulement sous les drapeaux ou en payant ses impôts, avec son cœur, tel est le meilleur moyen de réaliser cette défense intellectuelle qui est la base morale de notre unité. La Rédaction.

Patrie — Famille

La mentalité d'un peuple dépend de l'éducation que reçoivent ses enfants dans le sein de leur famille. Si la femme suisse n'a pas le droit de vote, c'est elle cependant qui assume le bien-être et l'avenir du pays. Mieux que l'éloquence des tirs fédéraux, la façon dont sont traités les domestiques en Suisse démontre que la démocrate n'est pas seulement un vocable. Mieux que les vains appels aux éternels principes de la Constitution, l'éducation des enfants suisses témoigne de notre volonté d'union et de collaboration. Les enfants suivent les écoles communales ou cantonales. Leurs mères ne craignent pas la proximité d'enfants d'autres milieux sociaux, au contraire, elles pensent que leur progéniture doit condoyer et apprendre à connaître ceux qui demain seront ses chefs, ses collègues ou ses employés.